

STEFAN SCHRÖDER

## Trümmerräumung durch Displaced Persons in Münster 1946/47<sup>1</sup>

Der Einsatz von Displaced Persons bei der Trümmerräumung in Münster stellt insofern einen Sonderfall dar, als diese Form der Tätigkeit von DPs in der deutschen Wirtschaft bisher in keiner anderen Stadt belegt ist. Somit ist die vorliegende Rekonstruktion trotz lückenhafter Überlieferung ein erster Versuch, dieses Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte zu erhellen. Versucht man, sich mit Hilfe der Literatur über den Wiederaufbau in Münster nach dem Zweiten Weltkrieg zu informieren, fällt auf, daß deren Blickwinkel zumeist auf gestalterische Aspekte der Denkmalpflege gerichtet ist.<sup>2</sup> Manchmal wird auf die Voraussetzungen für die Neugestaltung Münsters, die Trümmerräumung, in wenigen Sätzen oder kurzen Kapiteln hingewiesen.<sup>3</sup> Werden dann noch die handelnden Personen ins Blickfeld gerückt, handelt es sich meist um die „Bürgerräumer“, die freiwillig oder zwangsverpflichtet die Aufräumungsarbeiten besorgen.<sup>4</sup> Die Verwaltungsberichte der Stadt Münster aus dem ersten Nachkriegsjahrzehnt bieten abgesehen von zwei Ausnahmen das gleiche Bild. Auch hier steht der Wiederaufbau im Vordergrund, die Trümmerräumung wird reduziert auf Statistiken von geräumten Schuttmassen, gewonnenen Rohstoffen und geleisteten Tagewerken. Auch hier rücken die „Bürgerräumer“, falls sie erwähnt werden,

1 Der vorliegende Aufsatz entstand aus Vorarbeiten zu einer Dissertation, die der Autor zum Thema „Displaced Persons in Münster 1945-1951“ vorbereitet.

2 Vgl. Josef Wolff, Über den Aufbau der Stadt Münster/Westf., in: *Baumeister*, Zeitschrift für Baukultur und Bautechnik, 49 (1952), Heft 4, S. 217-231. Niels Gutschow, Regine Stiemer, Dokumentation Wiederaufbau der Stadt Münster 1945 – 1961, Münster 1982. Roswitha Rosinski, Der Umgang mit der Geschichte beim Wiederaufbau des Prinzipalmarktes in Münster/Westf. nach dem 2. Weltkrieg, Bonn 1987. Werner Durth, Niels Gutschow, Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940-1950, Bd. 2, Braunschweig 1988, S. 943-974. Edeltraud Kluetzing (Hg.), Der Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg und die Probleme des Denkmalschutzes, Münster 1990. Dietmar Petzina, Wirtschaftliche Entwicklung und Daseinsvorsorge, in: Geschichte der Stadt Münster, hg. von Franz-Josef Jakobi, Bd. 3, Münster 1993, S. 111-114. Ursula Richard-Wiegandt, Das neue Münster. 50 Jahre Wiederaufbau und Stadtentwicklung 1945-1995, Münster 1996.

3 Vgl. Richard-Wiegandt, S. 12f. Petzina, S. 107-110. Kuroopka, 1945/46. Ende und Neubeginn, Münster 1987, S. 5f. Stadtmuseum Münster (Hg.), Bomben auf Münster. Ausstellung über die Luftangriffe auf Münster im Zweiten Weltkrieg, Münster 1983, S. 175. Gutschow, Stiemer, S. 28-30. Dazu auch: Dokumentation Wiederaufbau. Materialsammlung, hg. von der Stadt Münster, o. O. [Münster] 1980, S. 42-45. Gottfried Schäfers, Als unser Münster sich wieder machte, Münster 1979, S. 47-52.

4 Vgl. Richard-Wiegandt, S. 13. Petzina, S. 107-109. Karl Teppe, Politisches System, gesellschaftliche Strukturen und kulturelles Leben seit dem Zweiten Weltkrieg, in: Geschichte der Stadt Münster, hg. von Franz-Josef Jakobi, Bd. 3, Münster 1993, S. 24 [mit Bezug auf die besondere Stellung der Frauen auch bei der Trümmerräumung]. Durth, Gutschow, S. 947. Kuroopka, S. 5f. Stadtmuseum Münster, S. 175. Gutschow, Stiemer, S. 28-30. Stadt Münster, Dokumentation, S. 45 [Einsatz der Mitarbeiter der Stadtverwaltung], S. 67 [Große Ratssitzung 21. Februar 1947]. Schäfers, S. 48-50.

neben den „Stamarbeitern“ ins Blickfeld.<sup>5</sup> Ausnahmen bilden der „Verwaltungsbericht 1945-1954“ und der „Bericht über die Tätigkeit des Rates und der Stadtverwaltung Münster 1945-1948“.<sup>6</sup> So führt beispielsweise der erste Bericht die Tätigkeit des Räumungsamtes (Amt 66) aus:

„Ende des Jahres 1946 bot sich die Gelegenheit, die in den um Münster liegenden Lägern untergebrachten Fremdarbeiter, hauptsächlich Polen und Ukrainer, mit einzusetzen. Nach anfänglich gutem Anlauf gingen die Leistungen und der Arbeitswille so erheblich zurück, daß ein weiterer Einsatz nicht mehr vertretbar war. Hinzu kam, daß die Fremdarbeiter nach und nach zurückgeführt oder ins Ausland verschickt wurden.“

Der Tätigkeitsbericht von 1948 listet die Leistungen der Trümmerräumung auf, an der die „Fremdarbeiter“ mit 58 253 von insgesamt 284 648 geleisteten Tagewerken (bis zum 22. September 1948, Datum des Berichts), also immerhin mit ca. zwanzig Prozent beteiligt waren.

Dieser überraschende Befund wirft Fragen nach der Situation der im Sprachgebrauch der Verwaltung noch „Fremdarbeiter“ genannten, richtiger mit „Displaced Persons“ (DPs) zu bezeichnenden Personengruppe auf.<sup>7</sup> Wer waren diese Menschen und wo lebten sie im Zeitraum dieser Untersuchung? Was haben sie

5 Nur zur Trümmerräumung: Provinzialhauptstadt Münster, Aufbau Probleme. Stand: November 1955, S. 7 [Stadtarchiv Münster (StadtAM), Druckschriften (DS), Nr. 7]. Provinzialhauptstadt Münster, Verluste, Zerstörungen und Wiederaufbau, [1948], S. 1 [StadtAM, DS, Nr. 18]. Zu den Bürgerräumern: 10 Jahre Wiederaufbau in Münster. Bericht gegeben von Oberstadtdirektor Heinrich Austermann in der Sitzung des Rates der Stadt Münster vom 15. 10. 1956, S. 3 [StadtAM, DS, Nr. 45]. Provinzialhauptstadt Münster (Westf.), Statistischer Bericht für die Jahre 1938-1948, S. 119 [StadtAM, DS, Nr.266]. Provinzialhauptstadt Münster i. W., Statistische Sonderberichte hg. vom Statistischen Amt, Jahrgang 1948, Nr. 6, Dezember 1948, Die Entwicklung der Stadt Münster nach dem Kriege, S. 9 [StadtAM, DS, Nr.18]. Provinzialhauptstadt Münster/Westfalen, Ein Jahrzehnt Wiederaufbau, o. O. o. J. [Münster 1955], S. 14.

6 Provinzialhauptstadt Münster/Westf., Verwaltungsbericht 1945-1954, S. 225 [StadtAM, DS, Nr.265]. Bericht über die Tätigkeit des Rates und der Stadtverwaltung Münster 1945-1948, S. 17 [StadtAM, DS, Nr. 1]. An dieser Stelle muß auf zwei Arbeiten von M. Weidner hingewiesen werden, der diese Quellen schon benutzt hat, jedoch ohne eingehendere Analyse und Interpretation: Marcus Weidner, Skizzen zur Situation ausländischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter in Münster nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, in: Überwältigte Vergangenheit – Erinnerungsscherben. Faschismus und Nachkriegszeit in Münster i.W., hg. von Hans-Günter Thien, Hanns Wienold, Sabine Preuß, Münster 1985, S. 103-119 [hier: S. 108f.]. Marcus Weidner, Après les misères, après les jours de baigne et d'enfer. Analyses zum kriminellen Verhalten ausländischer Kriegsgefangener und Fremdarbeiter nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft, Paradigma Münster 1945-1946, Münster 1985 [Schülerarbeit für den Wettbewerb der Körber-Stiftung 1984/85. Hier: S. 55].

7 Generell zur Geschichte der DPs: Wolfgang Jacobmeyer, Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer. Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945-1951, Göttingen 1985. „Fremdarbeiter“ war die Bezeichnung der Personengruppe der Zwangsarbeiter durch die nationalsozialistische Verwaltung, die allzu häufig auch noch nach Kriegsende in Berichten deutscher Verwaltungen benutzt wurde. Die Alliierten bezeichneten sie als „Displaced Persons“, im deutschen Sprachgebrauch der Nachkriegszeit wurde daraus „verschleppte Personen“ oder „Verschleppte“. In den im folgenden ausgewerteten Akten ist mit wenigen Ausnahmen von „Fremdarbeitern“ die Rede, selten von „Ausländern“, einmal sogar von „fremdländischen Arbeitskräften“. Es fragt sich, ob diese Formulierung näher an „ausländischen Arbeitskräften“ oder am nationalsozialistischen Sprachgebrauch von „fremdvölkischen Arbeitskräften“ orientiert ist. Mentalitätsgeschichtlich scheint es hier eine Kontinuität über das Kriegsende hinaus gegeben zu haben, denn es bezeichnet typisch zu unterscheidende Perspektiven, ob jemand „Fremdarbeiter“ oder „Verschleppter“ genannt wird.

zur Trümmerräumung beigetragen? Waren sie so schlechte Arbeiter, wie der oben zitierte Bericht zum Ausdruck bringt, bzw. war ihr Einsatz nach einiger Zeit nicht mehr vertretbar? Wie kam es überhaupt dazu, daß Displaced Persons eingesetzt werden konnten?

Um mit der letzten Frage zu beginnen, soll eine kurze Skizzierung der Entwicklung der Geschichte der DPs im Raum Münster seit Kriegsende erfolgen. Die Personengruppe der Displaced Persons war „die bevölkerungs- und arbeitspolitische Hinterlassenschaft der nationalsozialistischen Herrschaft im Zweiten Weltkrieg, in ihrer weit überwiegenden Masse ... die Zwangsarbeiter und Zwangsverschleppten, deren Heimatgebiete vornehmlich in Osteuropa lagen“<sup>8</sup>. In Münster und Umgebung (wie überall in Deutschland) gab es für die Zwangsarbeiter des Nationalsozialismus eine große Anzahl von Lagern, die nach der Befreiung im April 1945 zum Teil weiter dazu dienten, die nun von alliierten Truppen zusammengefaßten und Displaced Persons genannten Menschen unter Kontrolle zu halten.<sup>9</sup> Die Übernahme der Lager als „Assembly Centres“ war die Folge alliierter Planungen vor Kriegsende, um die Repatriierung der DPs schnellstmöglich vorantreiben zu können. So existierten in und um Münster im Juni 1945 noch Lager in Warendorf (zwei), Münster (das Stalag [Stammlager] VI am Hohen Heckenweg und drei weitere), Mecklenbeck, Hilstrup (drei), Handorf, Tilbeck, Nottuln, Reckenfeld, Greven, Roxel (in den Akten fälschlich als „Boxel“), Telgte (drei), Borghorst, Rheine (zwei; eins davon als „Schlossbetlage“ in den Akten) und andere im weiteren Umkreis, die hier vernachlässigt werden können.<sup>10</sup> Diese Lager sind nur ein Teil der bei Kriegsende von den Alliierten eröffneten oder übernommenen Lager, da einige nach der Repatriierung der Zwangsarbeiter aus den westlichen Nachbarländern (Franzosen, Belgier, Niederländer) bereits im Frühsommer 1945 geschlossen worden waren. Nachdem im August 1945 die russischen DPs zwangsweise repatriiert und die italienischen ehemaligen Militärinternierten, im Sprachgebrauch der Alliierten hießen sie „ex-enemy DPs“, ebenfalls in ihr Heimatland zurückgebracht worden waren,<sup>11</sup> gab es im Raum Münster im Januar 1946 nur noch wenige Lager, u. a. in Münster (Stalag VI), Greven, Reckenfeld und Borghorst.<sup>12</sup>

8 *Jacobmeyer*, Zwangsarbeiter, S. 15.

9 Grundlegend für die Zeit bis Kriegsende ist für die Situation in Münster immer noch die überarbeitete Schülerarbeit von Marcus *Weidner*, Nur Gräber als Spuren. Das Leben und Sterben von Kriegsgefangenen und „Fremdarbeitern“ in Münster während der Kriegszeit 1939-1945, Münster 1984. Hier finden sich auch einige Hinweise auf die unmittelbare Nachkriegssituation. Für die Schilderung der weiteren Ereignisse wird im Folgenden auf die Akten der britischen Militärregierung, vornehmlich die War Diaries der britischen Einheiten, die im Public Record Office (PRO) in Kew/London zu finden sind, zurückgegriffen. Aber auch dort sind aufgrund der Kassierungen Überlieferungslücken vorhanden, besonders für die zweite Hälfte des Jahres 1946.

10 Public Record Office (PRO), War Office (WO) 171, 4132.

11 PRO, WO 171, 4889 und 4890.

12 PRO, WO 171, 8878. Diese Akte beschreibt nur die Situation der 76 Anti-Aircraft Brigade, die für die DPs in den Landkreisen Münster und Steinfurt und im Stadtkreis Münster zuständig war. Obwohl Rheine nicht mehr erwähnt wird, ist die Stadt 1947 wieder oder immer noch DP-Camp-Standort: vgl. Christoph *Spieker*, Displaced Persons – Menschen aus aller Welt, in: Detlef *Drefßler*,

Im Verlauf des Jahres 1946 änderte sich die britische Politik gegenüber den DPs grundlegend. War man bislang davon ausgegangen, daß sich eine Arbeitspflicht für die DPs, die in ihrer Mehrheit gerade der Zwangsarbeit unter der nationalsozialistischen Herrschaft entronnen waren, nicht mit den Zielen der alliierten Besatzung vertrag, so wurde diese Position in der britischen Zone im Oktober 1946 zugunsten einer Politik geändert, die möglichst viele DPs in Arbeitsverhältnisse drängen sollte.

„An active policy must now be pursued of organising as many Displaced Persons as possible for useful work on a compulsory basis. It is requested that CCG(BE) should now take powers to make it compulsory for DPs to accept reasonable offers of work, both under the British authorities and in the German economy.“<sup>13</sup>

Die Gründe für diesen Umschwung, der sich über einen längeren Zeitraum angebahnt hatte, lagen zum einen in der Situation der Repatriierungsbemühungen begründet, da sich 1946 immer deutlicher abzeichnete, daß ein nicht unbedeutender Teil der DPs nicht freiwillig, also gar nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren würde.<sup>14</sup> Dies hatte aber eine weitere finanzielle Belastung Großbritanniens zur Folge, das den Unterhalt der DPs in seiner Zone aufzubringen hatte.<sup>15</sup> Hier bot die Arbeitspflicht die Möglichkeit zur finanziellen Entlastung Großbritanniens und gleichzeitigen Erschwerung des Lebens der DPs in der britischen Zone, wodurch man sich eine Erhöhung der Repatriierungszahlen erhoffte. Zum anderen bot sich bei Gleichstellung der DPs mit der deutschen Bevölkerung (auch die Absenkung der Lebensmittelrationen der DPs auf das den Deutschen zustehende Maß trat hier als weiteres Mittel neben die Arbeitspflicht<sup>16</sup>) die Möglichkeit, „die Zuständigkeit für diesen Personenkreis schlicht

Hans Galen, Christoph Spieker, Greven 1918-1950. Republik, NS-Diktatur und ihre Folgen, Bd. 2, Greven 1991, S. 215 und Anm. 5, S. 422 und Monthly Assembly Centre Report, 31 December 1947, Institut für Zeitgeschichte (IfZ), Fichesammlung (Ff) 01.107-0040. Die Situation im Raum Warendorf kann hier nicht beschrieben werden; doch ist davon auszugehen, daß noch eines der beiden 1945 existenten DP-Camps bestand, denn noch 1947 taucht Warendorf als Standort auf; vgl. Spieker, ebd. Für diese Vermutung spricht auch, daß das Lager in der ehemaligen Wehrkreis-Reit- und Fahrschule VI nach Ahlen verlegt worden ist, wie die Warendorfer Nachrichten am 28. August 1946 melden. Gleichwohl geben zwei Akten aus dem Kreisarchiv Warendorf Hinweise auf die Existenz eines Lagers in Warendorf, wahrscheinlich eben dieser ehemaligen Reitschule, bis zum Januar 1948, mit einer ziemlich konstanten Belegungszahl von 220 Personen bis September 1947, dann mit immerhin noch weit über 100 Personen. Kreisarchiv Warendorf, Altkreis Warendorf – Nachkriegsregistratur 44, und Landratsamt Warendorf C 15. Weitergehende Ausführungen müssen hier unterbleiben, doch möchte ich mich für die freundlichen Hinweise zur Situation der DPs in Warendorf bei Ralf Jüttemeyer bedanken, die ohne den Zusammenhang mit seiner Magisterarbeit über „Flüchtlinge und Vertriebene im Altkreis Warendorf 1945-1951“ nicht rekonstruierbar gewesen wäre. Hierzu auch: Stefan Schröder, Ralf Jüttemeyer, DP-Lager in Warendorf nach 1945, in: Warendorfer Schriften (1996), z. Zt. in Druckvorbereitung.

13 Brief Wilberforce an die Militärregierungen in Deutschland und Österreich, 18 Oktober 1946, PRO, Foreign Office (FO) 1052, 405; zitiert nach: Andreas Rinke, Displaced Persons (DPs) in der britischen Besatzungszone 1945ff. (Magisterarbeit), Hannover 1987, S. 112. Vgl. Jacobmeyer, Zwangsarbeiter, S. 160. CCG(BE): Control Commission for Germany (British Element).

14 Vgl. Jacobmeyer, Zwangsarbeiter, S. 85ff.

15 Vgl. Rinke, S. 14ff.

16 Vgl. ebd., S. 107.

abzuweisen“<sup>17</sup> wenn alle anderen bis dahin durchgeführten oder in Erwägung gezogenen Maßnahmen die DP-Frage nicht lösen sollten. (So wurde schließlich auch die Verwaltung der DPs am 30. Juni 1950, nach einem längeren Prozeß von alliierten Lösungsversuchen, in deutsche Zuständigkeit übertragen.<sup>18</sup> Die damit verbundene alliierte Forderung an die deutsche Verwaltung nach rechtlicher Gleichstellung von DPs mit deutscher Bevölkerung war also schon vier Jahre vorher durch die genannten britischen Maßnahmen mitvorbereitet worden.)

Nachdem so der Rahmen abgesteckt ist, um die Situation der Displaced Persons bei der Trümmerräumung beleuchten zu können, müssen noch einige grundsätzliche Bemerkungen zur Überlieferungssituation und methodischen Problemen gemacht werden. Bei den herangezogenen Quellen handelt sich vor allem um statistisches Material aus den Ämtern 10 (Hauptamt) und 12 (Statistisches Amt), aber auch um einige Niederschriften des Hauptausschusses (NH) und des Großen Rates der Stadt Münster (NGR). Die Akten befinden sich im Stadtarchiv Münster (StadtAM).<sup>19</sup> Eine weitere Akte aus dem Bestand der Arbeitsämter des Staatsarchives Münster (STAM) gibt einen Hinweis zur Beschäftigung von „verschleppten Ausländern“. Das Material zu diesem Thema ist somit nicht sehr breit gefächert, Aussagen lassen sich jedoch trotzdem treffen.

Zuerst sollen die spärlichen Aussagen der Akten zum Thema erläutert werden, wobei neben den DPs die Wechsel- und Rückwirkungen ihrer Arbeit auf die deutsche Verwaltung und deren Urteile über die ihnen anvertraute Personengruppe in die Analyse miteinbezogen werden. In einem zweiten Schritt werden dann zusätzliche Informationen aus den statistischen Angaben hinzugezogen.

Typisch ist die Anonymität der eingesetzten Displaced Persons, die soweit geht, daß nur eine einzelne Aussage über die Anteile von Männern und Frauen bei der Trümmerräumung möglich ist.<sup>20</sup> Genaue Personenzahlen sind ebenfalls nur selten genannt, doch kann die geringe Aussagekraft in diesem Fall mit Hilfe der Statistiken verbessert werden. In den Statistiken für die Jahre 1948 und 1949 sind die vorher getrennt aufgeführten Arbeitsleistungen für „Stammarbeiter“ und „Fremdarbeiter“ gemeinsam aufgeführt, was den sinnvoll zu bearbeitenden Zeitraum auf die Jahre 1946 und 1947 beschränkt.

Die Durchführung der „Großräumung“ 1946 ist der Bevölkerung am 10. Mai durch Plakate bekannt gemacht worden. Danach soll die Trümmerräumung

17 *Jacobmeyer*, Zwangsarbeiter, S. 160.

18 Vgl. ebd., S. 220.

19 Das Amt 66 (Räumungsamt bzw. heute Tiefbauamt), das wohl einige Akten zum Thema produziert haben muß, hat dem Stadtarchiv leider keine Akten aus diesem Zeitraum überlassen. Durch telefonische Rückfrage beim Tiefbauamt ergab sich, daß diese Akten offensichtlich kassiert worden sind.

20 STAM, Arbeitsämter Nr. 2073: Zahl der in deutschen Betrieben beschäftigten verschleppten Ausländer, 16. Januar 1947. Hier wird zwischen männlichen und weiblichen Arbeitskräften unterschieden. Unter Punkt 5 werden ca. 250 Ukrainer und Polen aus einem Lager bei Rheine als männliche Arbeitskräfte bei der Räumaktion in Münster genannt. Das Problem, keine Einzelschicksale, sondern eine Gruppentypik aufzuzeigen, hatte schon W. Jacobmeyer. Es zeigt sich auch bei der Trümmerräumung in Münster das Schicksal der DPs als „verwaltete Menschen“. Vgl. *Jacobmeyer*, Zwangsarbeiter, S. 17f.

durch die Bürger erfolgen, die jeweils eine Woche (sechs Tage/48 Arbeitsstunden) zur Räumung verpflichtet werden. Der Arbeitslohn ist der tarifliche Tiefbauarbeiterlohn von 0,67 RM pro Stunde.<sup>21</sup> Diesen Lohn erhalten ein halbes Jahr später auch die bei der Trümmerräumung eingesetzten DPs, wie aus einer Aktennotiz vom 24. Oktober 1946 zur Berechnung der Kosten des Einsatzes von „Polen“ hervorgeht. Auch in dieser Notiz wird von einem Acht-Stunden-Tag ausgegangen. Insgesamt rechnet Baurat Dr. Dübbers, der Verfasser der Notiz, mit 2 000 Mann, die ab 1. November 1946 zum Einsatz kommen sollen. Bei diesen Angaben handelt es sich allerdings nur um die für die Planung und Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Zeit von November 1946 bis März 1947 angenommenen Zahlen. Immerhin geht aus der Notiz hervor, daß man mit Kosten von 15 000 RM pro Tag, monatlich mit 375 000 RM zu rechnen habe. Daraus ergibt sich ein Räumungseinsatz an 25 Tagen pro Monat, was analog zur Räumungstätigkeit der Bürger ebenfalls einer Sechs-Tage-Woche entspricht.<sup>22</sup> Diese Gleichstellung der DPs mit der deutschen Bevölkerung ist bei der Trümmerräumung in Münster also vorgesehen gewesen und also wohl auch als unproblematisch angesehen worden. Eine Woche später vermerkt Dübbers, „dass zunächst nur 500 Polen anwesend sind ... Es soll aber mit 1 000 Polen gerechnet werden bei der Etatanforderung ...“.<sup>23</sup> Die real eingesetzten DPs sind also unter den rechnerisch veranschlagten Zahlen geblieben, aber unverkennbar sind auch die finanziellen Spielräume der Verwaltung, die eventuell doch eine größere Anzahl DPs einsetzen konnte.

Am 16. Januar 1947 werden ca. 250 Ukrainer und Polen aus einem Lager bei Rheine bei der Trümmerräumung beschäftigt.<sup>24</sup>

In der Sitzung des Hauptausschusses am 24. Februar 1947 hebt Ratsherr Kaiser hervor, „daß täglich 160–200 Bürgerräumer eingesetzt werden können, wenn für die Enträumung die zur Verfügung gestellten 300 Fremdarbeiter bleiben. Es würden dann nur 6 000 Bürgerräumer eingesetzt werden brauchen im Gegensatz zum Jahre 1946 mit 12 000 Bürgerräumern.“<sup>25</sup> Es wird deutlich, daß die Zahl der eingesetzten DPs gegenüber der Zahl vom 31. Oktober 1946 sinkt, die Bedeutung ihrer Arbeit aber enorm hoch ist, weil sie die Bevölkerung Münsters von der Verpflichtung zu Räumungsarbeiten entlasten. Weiter fällt auf, daß die Zahl der eingeplanten DPs diejenige der „Bürgerräumer“ weit übertreffen soll.

Im Mai 1947 stellt sich die Situation wiederum anders dar:

„Nach der außergewöhnlichen Frostperiode in diesem Winter seien am 17. März 1947 die Räumarbeiten wieder aufgenommen worden. Die Militär-

21 Vgl. *Kuropka*, Blatt 5a, Plakat: Großräumung 1946.

22 StadtAM, Amt 60 (Bauverwaltungsamt), Nr. 20: Aktenvermerk vom 24. Oktober 1946 über das Ergebnis einer Besprechung von Dübbers mit Stadtrat Wenking.

23 StadtAM, Amt 60, Nr. 20: Aktenvermerk vom 31. Oktober 1946 über eine Mitteilung von Dübbers an Stadtrat Wenking.

24 STAM, Arbeitsämter Nr. 2073: Zahl der in deutschen Betrieben beschäftigten verschleppten Ausländer, 16. Januar 1947.

25 StadtAM, NH, Sitzung vom 24. Februar 1947, S. 4: Punkt 6) Bürgerräumung.

regierung hatte 600-700 Fremdarbeiter zur Verfügung gestellt. Sie hat in Aussicht genommen, die Zuweisungen an Ausländern bis auf 1 300 zu erhöhen. Das vorhandene Räumgerät rechtfertige einen solch großen Einsatz von Stammarbeitern. Statt der Zuweisung von weiteren Fremdarbeitern habe jedoch die engl. Militärregierung die zugewiesenen Ausländer, zumeist Balten, Letten und Polen, für England und Brasilien ausgemustert und bereits abgezogen. Gegenwärtig seien nur noch 62 Ausländer im Einsatz. Diese Tatsache schaffe eine vollständig neue Lage.<sup>26</sup>

Worin diese neue Lage besteht, wird in einer Stellungnahme von Ratsherr Kaiser auf derselben Sitzung deutlich: Die Bevölkerung hat die Räumarbeiten der DPs als Selbstverständlichkeit betrachtet, und die damit für sie gewonnenen Vergünstigungen müssen nun wieder rückgängig gemacht werden. Bei der Räumung für die Gasversorgung hat die britische Militärregierung den weiteren Einsatz von DPs abgelehnt.<sup>27</sup> Die Folge ist,

„daß man auf die Androhung von Zwangsmitteln [gegenüber der Bevölkerung] nicht ganz verzichten dürfe, wenn man sich noch einen Erfolg von dem Aufruf [für die Gasversorgung] versprechen wolle. Der Bürgerschaft sei bekannt geworden, daß man mit Rücksicht auf den starken Einsatz von Fremdarbeitern ursprünglich den Einsatz der Bürger nicht in dem Ausmaße des vorigen Jahres vorgesehen hatte. Man habe beispielsweise die Räumpflicht der Männer auf 55 Jahre statt 60 Jahre begrenzt, man glaube, sich ferner mit einer 44-Stunden-Woche an 5 Wochentagen begnügen zu können und wollte die Angehörigen des Bau- und Baunebengewerbes vom Räumdienst befreien.“<sup>28</sup>

Daher beschließt der Rat: „Wegen Abzug und Mangel an Fremdarbeitern bleibt kein anderer Weg [,] als die Bürger in verstärktem Masse zur Durchführung dieser für die Bevölkerung der Stadt lebensnotwendigen Arbeiten heranzuziehen.“<sup>29</sup> Zwei Tage später berichtet Baurat Dr. Dübbers abermals im Hauptausschuß über die Lage der Räumung. Er weist

„darauf hin, daß von der Militärregierung 500 Fremdarbeiter entzogen worden sind, sodaß eine vollständige Umstellung der Räumung notwendig wäre. ... Zur Durchführung des Maschinenbetriebes würden immerhin 320 Arbeitskräfte benötigt, um die Arbeiten unter Ausnutzung der Bagger und Großanlagen rentabel zu gestalten. Bei der Militärregierung sollen die Bemühungen wegen Einstellung von fremdländischen Arbeitskräften fortgesetzt werden.“<sup>30</sup>

Der Verzicht auf eine so große Zahl an Arbeitskräften soll also nicht ohne weitere Verhandlungen hingenommen werden, die mindestens notwendige Zahl von 320 Arbeitern ist stark gefährdet, eine Reorganisation der Arbeiten ohne

26 StadtAM, NGR, Sitzung vom 12. Mai 1947, S. 10: Baurat Dr. Dübbers berichtet zu Tagesordnungspunkt 3) Räumungsfragen.

27 Plakat: Gasversorgung der Stadt Münster vom 10. Juni 1947, abgedruckt in: *Schäfers*, S. 66.

28 StadtAM, NGR, Sitzung vom 12. Mai 1947, S. 12: Stellungnahme von Ratsherr Kaiser.

29 StadtAM, NGR, Sitzung vom 12. Mai 1947, Anlage: Entschließungen des Rates.

30 StadtAM, NH, Sitzung vom 14. Mai 1947, S. 2: Baurat Dr. Dübbers zu Punkt 3) der Tagesordnung (Räumungsfragen).

DPs ist unumgänglich geworden. Die Hinweise aus den Akten deuten alle in die Richtung, daß die Arbeitsleistung der Displaced Persons nicht so unbefriedigend gewesen sein kann, wie der eingangs zitierte Verwaltungsbericht von 1954 glauben machen will. Aber bereits 1949 ist die Beteiligung der Displaced Persons höchst negativ beurteilt worden:

„Die Leistung des einzelnen Arbeiters wurde nach anfänglich befriedigender Leistung bald so schlecht, daß wir diese Kräfte nur noch dort ansetzen konnten, wo ein Bagger das Arbeitstempo vorschrieb oder gewisse Akkordmengen festgelegt werden konnten.“<sup>31</sup>

Vorausgesetzt, dieses Urteil stimmt, ist die Abneigung der DP, für ihre früheren Unterdrücker arbeiten zu müssen, eine überaus verständliche Reaktion. Indem das Verhalten der DP bei der Trümmerräumung nicht in Relation zu ihrer Biographie als Zwangsarbeiter gesetzt wird, spiegelt das fehlende Verständnis für die DP von seiten der deutschen Verwaltung ebenso wie ihre Bezeichnung als „Fremdarbeiter“ eine mangelnde Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit wider. Festzuhalten bleibt jedoch, daß die oben zitierte Notwendigkeit zu Umstrukturierungen nach dem Abzug einer großen Zahl von DP sehr dafür spricht, daß diese weitaus weniger entbehrlich waren als die negativen Urteile andeuten. Die Arbeitsleistung muß dabei nicht einmal die entscheidende Rolle gespielt haben. Immerhin mochten weder Bürger noch DP die Arbeit bei der Trümmerräumung. Die Verwendung von DP liegt dann aber geradezu auf der Kontinuitätslinie des Zwangsarbeitereinsatzes<sup>32</sup> und antizipiert die Anwerbung von „Gastarbeitern“ seit den Fünfziger Jahren für unbeliebte Tätigkeiten. Der sicherlich vorhandene zeitgenössische Arbeitskräftemangel ist also hier als Argument für den Einsatz der DP selbst bei geringer Arbeitsleistung schlüssig, obwohl der nicht gerade niedrige Etatposten der Stadt für den DP-Einsatz wohl auch mit zufriedenstellender Arbeitsleistung gerechtfertigt werden mußte.

Die weiteren Akten zu diesem Themenkomplex sind ausschließlich Statistiken, die aber weitere Rückschlüsse zulassen und den gesamten Zeitraum von 1946 bis 1949 umfassen.<sup>33</sup> Die in den Statistiken angegebenen monatlich durch

31 StadtAM, Amt 12, Nr. 16, Bd. 1: 16. Dezember 1949, Trümmerräumung. Dieser Abschnitt ist in Teilen identisch mit dem „Verwaltungsbericht 1945-1954“.

32 Zum Einsatz von Zwangsarbeitern bei der Trümmerräumung: Ulrich *Herbert*, Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Berlin/Bonn 1985, S. 295 u. S. 308f. Dietrich *Eichholtz*, Die „Krautaktion“. Ruhrindustrie, Ernährungswissenschaft und Zwangsarbeit 1944, in: Ulrich *Herbert* (Hg.), Europa und der „Reichseinsatz“. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938-1945, Essen 1991, S. 270-294, hier: S. 289. Luigi *Cajani*, Die italienischen Militär-Internierten im nationalsozialistischen Deutschland, in: *Herbert*, Europa, S.295-316, hier: S. 309. Andreas *Heusler*, Zwangsarbeit in der Münchener Kriegswirtschaft 1939-1945, München 1991, S. 34, S. 59 u. S. 94. Sven *Beckert*, Bis zu diesem Punkt und nicht weiter. Arbeitsalltag während des Zweiten Weltkriegs in einer Industrieregion Offenbach-Frankfurt, Frankfurt/Main 1990, S. 99, S. 102 u. S. 110. Für Münster: *Weidner*, Gräber, S. 46, S. 54 u. S. 133 (Kommentare zu den Bildern 13, 15, u. 16).

33 Monatsstatistiken der Stadt Münster für das Jahr 1947: StadtAM, Amt 10, Nr. 63; Gesamtstatistiken der Trümmerräumung für die einzelnen Jahre 1946 bis 1949 (mit monatlichen Angaben): StadtAM, Amt 12, Nr. 16, Bd. I.

„Fremdarbeiter“ erbrachten Tagewerke können Rückschlüsse auf die durchschnittlich eingesetzten DPs zulassen, wenn man diese Zahlen auf die Anzahl der Arbeitstage bezieht. Da diese von Monat zu Monat schwanken und zudem Ungenauigkeiten durch nicht zu rekonstruierende Ausfälle wie Krankmeldungen oder endgültige Arbeitsaufgabe<sup>34</sup> unvermeidlich sind, kann diese Rechnung allenfalls Hinweise bieten, die allgemeine Entwicklung der Anzahl der beschäftigten DPs von Oktober 1946 bis Dezember 1947 zu erhellen. Es wurde von einer durchschnittlichen Zahl von 25 Arbeitstagen ausgegangen, und so ergeben sich die folgenden angenäherten Durchschnittsbeschäftigungszahlen der DPs:

Monat	Jahr	Tagewerke durch DPs	durchschnittliche Zahl der DPs
Oktober	1946	1 864 <sup>35</sup>	[74]
November	1946	8 475	339
Dezember	1946	5 164	206
Januar	1947	5 759	230
Februar	1947	-	-
März	1947	3 484	580 [bzw. 290] <sup>36</sup>
April	1947	6 615	264
Mai	1947	2 881	115
Juni	1947	3 702	148
Juli	1947	3 653	146
August	1947	2 128	85
September	1947	1 829	73
Oktober	1947	1 576	63
November	1947	1 511	60
Dezember	1947	1 414	56

Vergleicht man diese Durchschnittsangaben mit den in den oben zitierten Akten genannten Beschäftigungszahlen, so ist mit Ausnahme der Angabe vom Januar 1947, ca. 250 DPs seien bei der Trümmerräumung eingesetzt worden, ein großer Unterschied zu erkennen. Ist für Ende Oktober 1946 eine Zahl von 500 einge-

34 Gemeint ist in diesem Fall die in den Akten genannte Maßnahme der britischen Militärregierung, DPs für eine Neuansiedlung in Übersee (resettlement) oder zum Arbeitseinsatz vor allem in Großbritannien zu werben, so daß diese dem deutschen Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung standen. Vgl. *Jacobmeyer*, Zwangsarbeiter (wie Anm. 7), S. 167ff. und zum Arbeitseinsatz in Großbritannien (der sog. Operation „Westward Ho!“): *Diana Kay*, *Robert Miles*, *Refugees or Migrant Workers? European Volunteer Workers in Britain 1946-1951*, London 1992.

35 Nur wenn schon ab 1. Oktober 1946 DPs gearbeitet haben, stimmt die durchschnittliche Zahl. Würden die DPs erst später eingesetzt, erhöht sich der Durchschnittswert.

36 Im Februar 1947 wurde wegen strengem Frost die Räumung eingestellt und erst am 24. März 1947 (StadtAM, Amt 10, Nr.63) bzw. am 17. März 1947 (StadtAM, NGR, Sitzung am 12. Mai 1947, S. 10: Baurat Dr. Dübbers zu Tageordnungspunkt 3) Räumungsfragen) wiederaufgenommen. Es kann hier nicht entschieden werden, ob im März 1947 an sechs bzw. zwölf Tagen geräumt wurde.

setzten DPs genannt, so sind die errechneten Durchschnittswerte für diesen Zeitraum viel geringer. Gleiches gilt für die Angabe von Februar 1947, wonach 300 DPs im Einsatz gewesen seien, und vom Mai 1947, nach der Frostperiode im März 600-700, im Mai nur noch 62 DPs im Einsatz gewesen seien. Außerdem seien im Mai 500 DPs von der Räumung abgezogen worden. Keine dieser Zahlen stimmt mit den errechneten Durchschnittswerten überein, was bedeuten könnte, daß die Zahl der eingesetzten DPs innerhalb der einzelnen Monate sehr starken Schwankungen unterworfen war, für die hier keine Ursache gefunden werden kann. Es deutet sich jedoch an, daß trotz fester Zusagen der britischen Stellen, bestimmte Zahlen an DP-Arbeitskräften zur Verfügung zu stellen, britische Interessen Vorrang vor den Zusagen an die deutsche Verwaltung hatten und so Schwankungen auftreten konnten. Schließlich galt das Interesse beider Seiten genau dieser Gruppe arbeitsfähiger DPs, denen die britische Seite ab 1947 Angebote zum Resettlement oder zur Arbeit in Großbritannien machte. Unabhängig davon, daß die britische Militärregierung diesen Angeboten Vorrang vor einem Einsatz in der deutschen Wirtschaft gab, liegt doch auch die Vermutung nahe, daß es die DPs selbst waren, die ihre persönlichen Prioritäten eher bei den britischen Resettlement-Angeboten als bei der erzwungenen Arbeit bei der Trümmerräumung setzten. Immerhin weist die Tabelle – obwohl sie nur einen Rekonstruktionsversuch darstellt – auf die Tendenz hin, daß anfangs eine relativ große Zahl an DPs eingesetzt werden konnte, später, ab dem Frühjahr 1947, ihre Zahl aber relativ stark sank.

Ohne die weitere Entwicklung der beschäftigten DPs genauer beleuchten zu können, da die Jahresstatistiken für 1948 und 1949 die Tagewerke für „Stamm-“ und „Fremdarbeiter“ zusammenfassen, soll hier nur noch ein Hinweis auf die Leistungen der DPs im Jahr 1948 folgen. In den Jahren 1946 und 1947 hatten die DPs insgesamt 50 055 Tagewerke geleistet, wie aus den Jahresstatistiken für 1946 und 1947 hervorgeht. Der „Bericht über die Tätigkeit des Rates und die Stadtverwaltung Münster 1945-1948“ vom 22. September 1948 schreibt den „Fremdarbeitern“ 58 253 Tagewerke zu. Somit sind bis zum 22. September 1948 weitere 8 198 Tagewerke durch DPs geleistet worden. Dies sind knapp neun Prozent der 95 201 im ganzen Jahr 1948 erbrachten Tagewerke. Geht man davon aus, daß die DPs auch nach dem 22. September 1948 bei der Trümmerräumung mitwirkten, darf man ihnen wohl einen Beitrag von etwa zwölf Prozent der Gesamtleistung an Tagewerken für das gesamte Jahr 1948 zusprechen.

Es ist noch auf die Frage zurückzukommen, aus welchen Lagern die eingesetzten Displaced Persons kamen. Von den in und um Münster bestehenden Lagern war bereits die Rede, und sichere Hinweise, aus welchen Lagern die DPs kamen, existieren nur für den Januar 1947, als ein „Lager bei Rheine“ als Herkunftsort für Polen und Ukrainer genannt wurde. In der schon zitierten Aktennotiz vom 24. Oktober 1946 rechnete Baurat Dr. Dübbbers aber auch mit Transportkosten. Es dürfte daher naheliegen, daß die DPs nach Möglichkeit eher aus den näher an Münster und in der Stadt selbst gelegenen Lagern rekrutiert wurden, um diese Kosten möglichst gering zu halten. Die in den Akten genannten

Nationalitäten der DP's (Polen, Ukrainer, Balten, Letten) sprechen nicht gegen diese Vermutung, denn polnische DP's befanden sich im Juni 1946 im Stalag VI am Hohen Heckenweg,<sup>37</sup> sie stellten seit 1946 die größte Gruppe unter den DP's und waren sehr repatriierungsunwillig. Die Wahrscheinlichkeit, daß die polnischen DP's bei der Trümmerräumung also zumindest teilweise aus Münster selbst kamen, darf als sehr hoch angenommen werden. Baltische und insbesondere lettische DP's kamen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Greven/Reckenfeld, denn dort waren sie in großer Zahl untergebracht.<sup>38</sup> Es darf aber keinesfalls davon ausgegangen werden, daß jeweils nur ein Lager eine Nationalitätengruppe von DP's zur Trümmerräumung stellte, denn dazu war die Beschäftigungsquote unter den DP's in der britischen Zone insgesamt zu niedrig.<sup>39</sup>

Am Beispiel Münster zeigt sich das Zusammenspiel deutscher und britischer Interessen beim Zustandekommen des DP-Einsatzes, aber auch das (auf deutscher Seite) offensichtlich bruchlose Einplanen einer Opfergruppe des Nationalsozialismus, das auf Kontinuitäten über das Kriegsende hinaus verweist. Interessant ist weiterhin das den Akten der Jahre 1946 und 1947 entgegengesprechende negative Urteil über die Räumung durch DP's in den Akten vom Dezember 1949 und dem Verwaltungsbericht des Jahres 1954, das dem Vergessen und Verdrängen der an der Räumung beteiligten „Fremdarbeiter“ vorausging. Die Trümmerräumung als Voraussetzung des Wiederaufbaus der Stadt Münster muß daher wesentlich differenzierter als bisher betrachtet werden. Eine Darstellung speziell dieses Ausschnitts der Nachkriegszeit könnte den Blick weiter schärfen, steht jedoch noch aus.

Abschließend sei angemerkt, daß der Einsatz von DP's bei der Trümmerräumung in Münster ein weiterer regionalgeschichtlicher Berührungspunkt zwischen DP's und Westfalen sein könnte. Zwar legt W. Jacobmeyer die Spanne der Anwesenheit von DP's in Westfalen in den Frühsommer 1945, auf den kurzen Zeitraum zwischen Befreiung und Einrichtung von Sammellagern durch die Alliierten. Danach seien die DP's nicht mehr in Westfalen, sondern in den extritorialen Enklaven der Lager gewesen, ohne die Möglichkeit deutscher Einflußnahme.<sup>40</sup> Dies gilt insofern, als W. Jacobmeyer den Endpunkt der Verbindung von Regionalgeschichte Westfalens und DP's setzt, wenn letztere „außerhalb des Gesichtskreises und jenseits von Einwirkungsmöglichkeiten der deutschen Bevölkerung oder Verwaltung“<sup>41</sup> stehen. Wie oben gezeigt wurde, enthält aber auch die Trümmerräumung durch DP's Elemente, die es rechtfertigen, von einem regionalgeschichtlichen Berührungspunkt zu sprechen: Einflußnahme der Verwaltung (wenngleich von untergeordneter Bedeutung gegenüber britischen

37 PRO, WO 171, 10917.

38 Vgl. *Spieker*, S. 230ff., v. a. S. 237.

39 Vgl. *Jacobmeyer*, Zwangsarbeiter, S. 184f.

40 Vgl. Wolfgang *Jacobmeyer*, „Displaced Persons“ in Westfalen als ein zufälliger Regionalismus, in: Peter *Johaneke* (Hg.), *Westfalens Geschichte und die Fremden*, Münster 1994, S. 128-137. Hier S. 132 u. S. 135.

41 Ebd., S. 135.

Planungen) war ebenso gegeben wie Einwirkungsmöglichkeiten auf die DPs (in Form von Akkordvorgaben, Unterordnung unter deutsche Vorarbeiter). Daher ist die Trümmerräumung durch DPs in Münster 1946/47 für den Autor ebenfalls in die Schnittmenge von Geschichte der DPs mit der Regionalgeschichte Westfalens einzubeziehen. Die Differenziertheit der Geschichte der Displaced Persons läßt solche Besonderheiten überraschend das Gesamtbild ergänzen.